

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Verkaufspreis: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Abdrucken werden nicht
erlaubt, unentgeltliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Verantwortung:
Für die Verwaltung gegen
den Inhalt der Beiträge fest-
halten. Bei Rücksendungen Preis-
nachschlag.

„Deutsche Wacht“ erscheint
am Samstag und Donnerstag
morgens.

Postamt-Konto 882.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus).

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig fl. 3.20
Jahresjährig fl. 6.40

Für Cilli mit Zustellung in's
Haus:

Monatlich fl. —.65
Vierteljährig fl. 1.50
Halbjährig fl. 3.—
Jahresjährig fl. 6.—

Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höchsten
Veränderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 73.

Cilli, Donnerstag, 13. September 1900.

25. Jahrgang.

Hauptversammlung des Vereines „Südmark“.

Linz, 8. September.

Die Leitung des wackeren nationalen Schütz-
vereines „Südmark“ hat, einer herzlichen Einladung
der hiesigen Ortsgruppe Folge leistend, die heutige
Hauptversammlung nach der schönen Hauptstadt
Oberösterreichs einberufen. Das freudige Will-
kommen, das den lieben Gästen, den Vertretern und
Vertreterinnen der vielen Ortsgruppen der „Süd-
mark“ geboten wurde, wird ihnen wohl ein Beweis
 dafür sein, daß sie hier gerne gesehen sind, daß
 sich hier deutsche Herzen schlagen, die begeistert zur
 Sache der „Südmark“ stehen, die unseres
 Völkchens Bedrängnis mitfühlen, die aber auch mit-
 kämpfen wollen, um diese abzuwehren.

Die reiche Besetzung der Stadt, zumeist in
 den deutschen Farben, bewies, daß die Bewohner
 von Linz dem segensreichen Wirken dieses verdienst-
 vollen, von Deutschen für Deutsche gegründeten
 Schützvereines volles Verständnis und warme Theil-
 nahme entgegenbringen. Zudem begünstigte heute
 ein herrliches Wetter das Gelingen der in Aussicht
 genommenen Festlichkeiten. Die Mitglieder, die
 schon gestern in Linz weilten, fanden sich zum

Begrüßungsabend

im Bildersaal des Kaufmännischen Vereinshauses
 zusammen, an dem u. a. Reichsrathsabgeordneter
 Josef Höheim und Landtagsabgeordneter Dr. Karl
 Reule theilnahmen. Nach der Begrüßungsrede des
 Bürgermeisters-Stellvertreters Herrn Dr. Lampl dankte
 der Obmann der „Südmark“, Herr Rechtsanwalt
 Dr. Raimund Neckermann aus Graz, für die herz-
 liche Aufnahme, die den Beweis liefere, daß die
 Bewegung und die Arbeit des Vereines auch in
 Oberösterreich anerkannt werde. Dr. Neckermann
 brachte der deutschen Stadt Linz ein stürmisch auf-
 gehobenes „Heil!“

Darauf beauftragte der Obmann der Linzer Orts-
 gruppe, Herr Dr. Geiser, die Versammlung und
 besprach die künftige Thätigkeit des Vereines in
 Oberösterreich.

Das Mitglied der Hauptleitung, Herr Schrift-

steller Heinrich Wastian aus Graz, hielt nun eine
 begeisterte Rede, in der er ausführte, die Haupt-
 leitung sei freudig der Einladung der deutschen
 Stadt Linz am Nibelungsstrome gefolgt. Sei auch
 die Bismarckstraße verboten worden, so lasse sich
 Linz doch nicht beugen, während Wien durch seinen
 Backhandelstandpunkt die geistige und politische
 Führung verlor. Die „Südmark“ sei zwar kein
 politischer Verein, aber ihre Mitglieder müßten sich
 offen und ehrlich als Deutsche bekennen. Ihre
 Ortsgruppen seien Wachtposten deutscher Treue, die
 ihre Feuer als Wahrzeichen flammender Volks-
 begeisterung nach Nord und Süd leuchten lassen
 zum Beweise, daß die deutschen Ostmärker in Noth
 und Tod zusammenstehen wie die Germanen Süd-
 afrikas. (Lofender Beifall.)

Es folgten noch mit großem Beifalle auf-
 genommene Vorträge der Liedertafel „Frohinn“, des
 Gesangsvereines „Gutenbergbund“ und eines ge-
 mischten Quartetts, ferner köstliche Vorträge in ober-
 österreichischer Mundart, mit denen Herr Hönig aus
 Kremsmünster die Festtheilnehmer erfreute.

Die Hauptversammlung.

Heute vormittags um 10 Uhr begaben sich die
 Mitglieder der Vereinsleitung und die zahlreich er-
 schienenen Vertreter der Ortsgruppen zur Haupt-
 versammlung in den Bildersaal des Kaufmännischen
 Vereinshauses. Außer den schon im Berichte über
 den Begrüßungsabend genannten Ehrengästen hatten
 sich eingefunden Reichsrathsabgeordneter Dr. Eduard
 Wolfoardt, Landesauschuss-Beisitzer Dr. Jäger und
 Gemeinderath Sammes. Von der Vereinsleitung
 waren erschienen der Obmann Dr. Raimund Neck-
 ermann, Gemeinderath und Rechtsanwalt, der erste
 Schriftführer Professor Dr. Ferdinand Knull, die
 Zahlmeister Sparcasscaffier Adolf Horneck und
 Stadtrechnungsrath Richard Seemann, Baudirector
 Josef Ackerl, Apotheker Adolf Fizia, Schriftsteller
 Heinrich Wastian, sämtliche aus Graz, Adolf
 Tomshil aus Wien, Dr. Edwin Ambrositsch aus
 Cilli, Notariatscandidat Josef Zeplarel aus Mödling.

Der Vorsitzende Herr Dr. Neckermann eröffnete
 die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in
 der er auf die zehnjährige Thätigkeit des Vereines,

die stets steigende Theilnahme der deutschen Be-
 völkerung und die neuen Einrichtungen, wie Büche-
 reien und Volksbank, hinwies. Sodann begrüßte
 der Redner die Anwesenden.

Der erste Schriftführer Professor Dr. Ferdinand
 Knull erstattete namens der Vereinsleitung den
 Rechenschaftsbericht:

Zehn Jahre sind es nun, daß der Verein
 „Südmark“ besteht, im Frühlinge 1889 wurden
 die ersten Anregungen dazu gegeben; am 24. des
 Nebelmondes 1889 fand zu Graz die gründende
 Versammlung statt. Es galt den hilfbedürftigen
 Stammesbrüdern, deren wirtschaftliche Lage durch
 nationale Gegner arg gefährdet ist, einen Schützer
 und Helfer zu geben. Der Gedanke fand Anklang
 und von Jahr zu Jahr mehrte und mehrt sich die
 Schar der deutschen Männer und Frauen, die sich
 dem ernsten, edlen Werke widmet.

Bei der ersten Hauptversammlung (Cilli 7. Sep-
 tember 1890) zählte der Verein 21 Ortsgruppen
 mit etwa 2500 Mitgliedern; diese Zahlen stiegen
 allmählich von Jahr zu Jahr und stellen sich nach
 den Ausweisen der Hauptversammlung von 1891
 bis 1899 zu Graz, Radkersburg, Marburg, Pettau,
 Mahrenberg, Willach, Gottschee, Klagenfurt und
 Cilli auf 38, 48, 51, 59, 68, 84, 105, 133, 165
 betr. der Ortsgruppen und 4000, 5000, 5000,
 6000, 7000, 8500, 11.000, 15.000 und 19.000
 betr. der Mitglieder, — heute umfaßt der Verein
 184 Ortsgruppen mit etwa 21.000 Mitgliedern.

Was die wirtschaftliche Seite der Vereinsthätig-
 keit betrifft und die Entwicklung des Vereines in
 dieser Hinsicht, so findet sich ein stetiges Anwachsen
 der Einnahmen, die im Jahre 1899 die Höhe von
 mehr als 96.000 Kronen erreicht haben. Eine hohe
 Ziffer gewiss, wenn man sie an und für sich be-
 trachtet; sie verliert aber rasch an Bedeutung und
 Gewicht, wenn man die Anforderungen dagegen
 hält, die in immer gesteigertem Maße an den Verein
 gestellt werden, die hohen, weit ausgreifenden Ziele,
 die er erreichen sollte und wegen der mangelnden
 Mittel bisher nicht erreichen, ja nicht einmal ver-
 folgen konnte, und wenn man bedenkt, um wie viel
 höher die Einnahmen sein könnten, wenn alle Mit-

Lili's Bild.

Von Paul von Schönthan.

Ich liebe Lili mit aller Macht meiner Seele;
 sie ist das vollendetste Geschöpf, das ich jemals in
 der Gestalt eines Weibes gesehen habe; ihre Per-
 sönlichkeit hat etwas so Ungewöhnliches, Interessantes,
 ihr Gesicht mit den blonden Haarscheiteln erinnert an
 die Engelsköpfe in den alten Almanachen, und ihre
 Schönheit ist nicht von heute, sie entspricht dem Ge-
 schmack aller Zeiten, denn sie ist tabellos, nach dem
 ewigen Canon gebildet. Ihr Profil könnte eine Vor-
 lage für eine Camee sein, die hohe Gestalt vereinigt
 die höchste Hoheit mit mädchenhafter Anmuth. Oh,
 wenn ich doch ein Dichter wäre, um die tausend-
 wüthigen Reize ihrer Erscheinung, ihre Augen, ihr
 Kinnspiel, den schmeichelnden Ton ihrer Stimme,
 ihren graziösen Gang, ihre ausdrucksvollen weißen
 Hände, alles, alles zu besingen. Jeder Versuch in
 Prosa ist Stämpererei, oder man müßte die Feder
 mit besser zu führen verstehen als ich, der Ungeübte,
 der Laie, der Referendar.

Ich ersichse meine Phantasie, um mir auszu-
 malen, was sie von mir verlangen könnte. Ob es
 ein Opfer gäbe, das zu groß für meine Liebe wäre?
 Wann sie mein Leben verlangte . . . ich würde es
 liebend und mit einem letzten Dankesblick auf Lili
 hingeben. Ich hab' ihr das einmal gesagt, vor nicht
 langer Zeit, als ich neben ihr saß und ihre kühl-
 weiche Hand mit den leise zuckenden Fingern in der
 meinen hielt. Die Augen wurden mir feucht vor
 süßem Glück, und ich presste die Worte heraus:
 „Wann ich mein Leben für Sie opfern dürfte, Lili!“

Sie verbarg ihre dunkelrothe Unterlippe hinter der
 glänzend weißen oberen Zahnreihe, öffnete ihre Augen
 weit, und indem sie mich ganz in der Nähe ansah,
 schüttelte sie ihren edlen Kopf, und wie eine Mutter
 ihrem Kinde etwas freundlich ausredet, sagte sie
 dann: „Wozu? — ich will sie gerade lebend, Waltherr!“
 Lili wird die Meine werden. „Lili die Meine!“
 — Man sagt oft, unsere Sprache sei arm! — Wie
 reich ist sie, wenn sie in diesen drei Worten alle
 Seligkeiten umfassen und ausdrücken kann. Vor einem
 Vierteljahre erst lernten wir uns kennen, schlossen
 wir den heimlichen Bund. Ich kam nun fast täglich
 ins Haus. Einmal war Lili noch nicht zu Hause,
 sie hatte Noten ungetauft, denn sie spielt auch
 Clavier, so ausdrucksvoll und gewandt, wie ich es
 kaum jemals von Berufsvirtuosen gehört habe.

Hedi leistete mir bis zu Lili's Heimkehr Ge-
 sellschaft. Das ist ihre kleine, ganz kleine Schwester,
 ein kaum vierjähriges Kind, reizend und Lili fogar
 ähnlich, wenn Keim und entfaltete Blüte sich ver-
 gleichen lassen. Ich liebe das Kind, denn es ist ihre
 Schwester, und Lili war ja wohl auch einmal wie
 sie. Und da besahen wir zusammen ein Photographie-
 Album, ich hoffte, daß so die Zeit schneller vergehen
 würde, bis zu der Geliebten erschnitter Rückkunft.
 Es war das Album der Familie, der Verwandten.
 Auf einer Seite neben und übereinander vier Visiten-
 kartenbilder. Lili als Backfisch, dann daneben eines,
 Lili mit der Springknur, dann ein drittes, sie war
 damals neun Jahre alt, und endlich ein viertes,
 eines, das sie mir nie zuvor gezeigt hatte, und doch
 war's sicher auch sie, auf einem Kissen sitzend eines
 der bloßen Füßchen in der Hand, den Beschauer

munter anlachend, in dem süßen paradiesischen Kinder-
 neglige, welches der beglückte Elternstolz für die
 Verewigung ihrer Allerjüngsten und Erstgeborenen
 zu wählen pflegt —

Ein Wunschgedanke durchzuckte mich urplötzlich,
 ein räthselhaftes, reines, aber doch unsinniges Ver-
 langen erzeugte den jede Ueberlegung verbannenden
 Entschluß: Dieses Bild mußt du haben!

Die ungeduldige Hedi wollte schon längst um-
 blättern, ich drängte sie sanft fort, unter einem Vor-
 wand, ich zerstreute meine Aufmerksamkeit und dann
 — beging ich den ersten Diebstahl meines Lebens,
 will's Gott auch den letzten!

Nach vollbrachter That begrub ich das Album
 unter den Noten, und das Bild meiner Lili, meines
 zukünftigen Weibes, verbarg ich in meiner Brief-
 tasche. Ich habe mir eine Enveloppe machen lassen,
 ein durchsichtiges Couvert aus Gelatine, damit ich es
 betrachten kann, ohne es erst herauszuziehen —
 damit das Bild nicht leidet, wenn ich es küsse. Ich
 that es in aller Heimlichkeit, am Abend, wenn meine
 Augen müde waren, das Bild des kleinen süßen
 Balgs zu betrachten, leise und vorsichtig, wie man
 so kleine Menschen küßt.

Aber seltsam, von diesem Tage an lastete etwas
 auf meiner Seele. Nicht die Angst des Diebes, daß
 man den Abgang entdecken könne, daß man ihn
 vielleicht verdächtigen könne, nein, das war's eigentlich
 nicht, was mich beunruhigte, was meine Wonne des
 Besten schmälerte. Das hätte sich auch gut machen
 lassen, vielleicht hätte ich Gelegenheit gefunden, das
 Bild an seinen alten Platz zu bringen.

Es war etwas anderes! Ich konnte Lili nicht

glieder und alle Ortsgruppen alle ihre Kräfte anspannten.

Die Hilfsarbeit des Vereines wird durch folgende Zahlen bemessen: Bis zum 31. December 1899 waren 140 Darleihen im Betrage von 117.350 Kronen und Spenden im Gesamtbetrage von 61.401 Kronen gegeben worden. Hierzu kommt noch das Ergebnis von Sammlungen, die im Jahre 1895 für die durch Erdbeben so hart mitgenommenen Volksmassen in Laibach, für die durch Hagel geschädigten Einwohner zu St. Egydi in den Windischen Büheln, für die Studentenheime in Silli und Pettau, für Weihnachtsgaben an arme Schulkinder und andere eingeleitet wurden, an 40.000 Kronen.

Schulen aller Art und Kindergärten erfahren durch den Verein „Südmark“ mannigfache Förderung, die im Hinblick darauf, daß solcherlei Art Unterstützungen nicht seine eigentliche Aufgabe sind, sogar reich genannt werden muß; sind doch im Jahre 1899 an 20.000 Kronen diesem Zwecke zugeführt worden. Zur Hebung der Volksbildung und Vertiefung deutschen Empfindens hat der Verein auch durch die Unterstützung eine Reihe von Volksbüchereien und Schülerbüchereien, sei es durch Bücher oder durch Geld, wie durch die Verbreitung von Flugschriften eigenen und Büchern fremden Verlages beigetragen.

Eine wohlthätige Anstalt des Vereines, die besondere Erwähnung verdient, ist die von der Marburger Ortsgruppe ins Leben gerufene und geleitete Studentenküche für deutsche Mittelschüler in Marburg, die in dem abgelaufenen Jahre von 28 Pflinglingen besucht war, weiters sei der Dienstvermittlung gedacht und der Dienstbotenherberge in Marburg.

Vom abgelaufenen Jahre 1899 ist im besonderen zu berichten zunächst die erfreuliche Zunahme der Ortsgruppen, und zwar sind 31 zugewachsen, nämlich 12 in Steiermark: Aulsee, Gleichenberg, akad. der nicht farbentragenden deutschen Studenten in Graz, Jahring, Frauenortsgruppe Judenburg, Kirchberg a. N., Liezen, Pragerhof, Rohitsch, Kottenmann, Löffler, Windisch-Graz; 5 in Kärnten: Eisenkappel, Friesach, Gurktal (Weitensfeld), Millstatt, Winklern; 1 im Küstenlande: Görz; 1 in Tirol: Schwaz; 1 in Vorarlberg: Dornbirn; 3 in Salzburg: Mariapfarr, Neumarkt, Saalfelden; 7 in Niederösterreich: Erlasthal (Scheibbs), Floridsdorf, Gaming, Hainburg, Frauenortsgruppe Mödling, Wien-Favoriten, Wien-Ditakring.

Auch die Anzahl der Gründer hat beträchtlich zugenommen; es sind deren in dem Jahre 1899 nicht weniger als 35 zugewachsen.

Nicht minder erfreulich als diese Zunahme der Ortsgruppen, von denen viele auch eine Erhöhung der Mitgliederzahl zu verzeichnen haben, ist ihre erhöhte Thätigkeit, die sich im allgemeinen gezeigt hat. Beweis hierfür sind die Vertretertage, deren zwei für Niederösterreich in Wien am 9. Juli und am 12. December stattfanden, und ein österrischer in Feldbach am 8. December. Ein weiterer Beweis sind die beträchtlich vermehrten Beiträge der Orts-

gruppen in die Vereinskasse und die Zunahme von Festen und Veranstaltungen aller Art zu Gunsten des Vereines.

Auch die Spenden sind wieder reichlich geflossen und beträchtlich sind die Zuweisungen aus den Erträgen des Vertriebes der „Südmark“-Verkaufsgegenstände seitens der betreffenden Erzeuger. Die Spenden der Ortsgruppen, die sehr zahlreich und zum Theile sehr beträchtlich sind, werden nicht einzeln hervorgehoben; es wird nur erwähnt, daß Klagenfurt auf diesem Felde allen anderen den Rang ablöst und sich namentlicher Erwähnung und besonderen Dankes würdig gemacht hat. Den Landtagen und Gemeinden, den Sparcassen und verwandten Anstalten, die dem Vereine Unterstützungen zuwandten, wird der Dank ausgesprochen.

Wie der Verein seiner Aufgabe, den wirtschaftlich bedrängten Volksgegnossen beizustehen, im letzten Jahre gerecht geworden ist, geht aus Folgendem hervor:

Darleihen sind 34 im Gesamtbetrage von 13.727 fl. gegeben worden. Davon erhielten: eine landwirtschaftliche Genossenschaft 5000, eine Vorkaufscasse 300, eine Freiwillige Feuerwehr 400, neun Bauern 3817, 17 Gewerbetreibende 3913, zwei Lehrer 210 fl. Drei Hochschüler, die sich verpflichtet haben, nach der Vollendung ihrer Studien längere Zeit in dem gemischtsprachigen Grenzgebiete der Alpenländer ihren Beruf auszuüben, erhielten Stipendien als unverzinsliche Darleihen. Außerdem wurden gegen hundert einmalige Unterstützungen als Spenden gegeben, und zwar im Gesamtbetrage von mehr als 10.000 fl. Hieron erhielten 29 Gewerbetreibende 1504 fl., 13 Bauern 933, 10 Lehrer 330, 17 Schulen 1914, acht Kindergärten 1425, drei Volksbüchereien 570, vier Studenten-Unterstützungsvereine u. dgl. 367 fl., die von der Frauenortsgruppe Marburg ins Leben gerufene Dienstbotenherberge 150, der Verein deutscher Hochschüler in Laibach einen Gründerbeitrag von 100 fl., der Südmärkische Sängerbund in Görz, die Deutschvölkische Stellenvermittlung in Wien, der Musikverein in Pettau, zwei von Hagelschlag und Uberschwemmung heimgesuchte Gegenden je 100, die Turnriege in Hermagor 50, eine landwirtschaftliche Genossenschaft 300 fl. u. s. w. Den beiden Gottscheer Ortsgruppen wurden, wie seit Jahren, ihre Einkünfte für den Grundstock des in Gottschee zu errichtenden Studentenheims überlassen. Desgleichen erhielt die Ortsgruppe Laibach auch im Jahre 1899 wieder ihre Einnahme nebst einem Zuschlage von 10 v. H. zur sachungsgemäßen Verwendung in ihrem eigenen Thätigkeitsgebiete überlassen.

Der Bericht schloß mit den Worten: „Wenn wir das Bild der Entwicklung und der Thätigkeit unseres wirtschaftlichen Schutzvereines in den ersten zehn Jahren seines Bestandes überblicken, bietet sich uns zwar manche erquickende Einzelheit, die Herz und Sinne wohlthuend gefangen hält; aber der Gesamteindruck ist gleichwohl kein günstiger: es liegt zu viel Schatten, und Leben fehlt dem

Bilde. Das muß festgestellt werden, damit alle eifrig daran gehen, diese Fehler zu beseitigen. Und daß dieses geschehe, steht zu hoffen, wenn nicht alle Anzeichen trügen und wenn die seit einigen Jahren lebende und schaffende Regsamkeit anhält. Deshalb treten wir doch mit Befriedigung von dem Bilde weg; denn wir leben der festen Ueberzeugung und geben uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß unser Ruf: „Alle Mann ans Werk!“ nicht ungehört verhallen werde und daß der Verein „Südmark“ dank dem rastlosen, umsichtigen, opferbereiten Zusammenwirken aller immer mehr erhalte und bald auch seinen großen Aufgaben im vollen Umfange gerecht werden könne.

Wir vertrauen darauf. Daß es also geschehe, walte der thatenstarke deutsche Geist und Gott, der die Geschicke des deutschen Volkes lenkt.

Der Rechenschaftsbericht wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Den Cassenbericht erstattete der erste Zahlmeister Adolf Horneck in ausführlicher Weise. Der Geldverkehr gestaltete sich wie folgt: Cassenbarthschaft am 31. December 1898 551 K 10 h, Eingänge zusammen 112.879 K 22 h (Spenden 28.841 K 32 h, Erbschaften 812 K, Ortsgruppenbeiträge 38.974 K 60 h, Zinsen 6274 K 70 h, rückbezahlte Darleihen 4231 K 4 h, Behebungen 18.500 K, Postkartenerwerb 2397 K 24 h, Verkaufsvergütungen 6724 K 80 h u. s. w.). Dagegen stellten sich die Ausgaben auf zusammen 112.736 K 72 h (Unterstützungen 20.033 K 44 h, Darleihen 27.361 K 98 h, Anschaffungskosten von Postkarten, Sammelbüchsen, Aufschriften, Vereinsabzeichen 10.520 K 88 h, Einlagen 41.585 K 66 h u. s. w.), so daß eine Cassenbarthschaft von 703 K 60 h am 31. December 1899 vorhanden war.

Die Verlust- und Gewinnrechnung zählt an Lastposten auf: Verwaltung 7333 K 98 h, Abschreibungen 136 K 78 h, Kursverlust 374 K 90 h, Unterstützung des „Südmark“-Kalenders (Ausgaben für Kärnten und Krain) 2570 K 8 h und dagegen Rückposten: Spenden 8803 K 74 h, (d. i. die erhaltenen Spenden ab die gegebenen Unterstützungen), Ortsgruppenbeiträge 38.895 K 60 h, verschiedene Erträge 8629 K 26 h, Sammelbüchsen 873 K 4 h, Gründerbeiträge 2210 K, Zinsen 3614 K 46 h, so daß „Rehreinahmen mit 52.610 K 36 h verbleiben.

Der Vermögensausweis, nach dem das Gesamtvermögen des Vereines am 31. December 1899 171.952 K 30 h betrug, weist aus an Darleihen an Gewerbetreibende und Grundbesitzer 54.778 K 80 h, an Gemeinden 13.000 K, an Gelbanstalten (Darlehenscassen im Unterstützungsgebiete) 26.592 K 30 h, verfügbare Guthaben 110.901 K 78 h, Wertpapiere 26.434 K 10 h, Vorräthe an Verkaufsgegenständen 4390 K 80 h.

Vom Vermögen getrennt verrechnet werden die Emerich Deutschmann-Stiftung (zur Erhaltung eines Wanderlehrers) mit 54.637 K 86 h, die Erbschaften mit 11.661 K 22 h und einige kleinere „Sondergelder“ mit besonderen Bestimmungen.

mehr ansehen, ohne daß das erwachte, was man das „böse Gewissen“ nennt, ich hatte ein Geheimnis vor ihr, das einzige, und noch dazu eines, das sie persönlich so intim angeht, und wenn sie lieb und gemüthvoll-freundlich mit mir war, kam mir plötzlich der Gedanke: Wie würde sich ihr Wesen ändern, wenn sie wüßte, was du gethan! Sie würde dich hassen, dich nicht zurückweisen, aber vielleicht fliehen! Oh es kam oft mit unerträglicher Deutlichkeit über mich, dieses Unbehagen, es wuchs und wurde groß und überwucherte meine Unbefangenheit, es zehrte an meinem Glück.

Es war etwas zwischen uns gekommen. Und das zarte Instrument des Gemüths war so sensibel, nichts blieb unbemerkt, und einmal sagte sie sogar: „Was haben Sie denn nur, Sie sind manchmal so komisch?“

Ich beging einen Betrug an der Heißgeliebten, an diesem einzigen Wesen, an der Vergötterten, an der Angebeteten! Ich betrog sie, und sie war engelsgut zu mir! Wenn sie mich mit ihren hellen klaren Augen ansah, ahnte ich mit stillem Entzücken in diesem Blick die schlummernde Zärtlichkeit, und sie würde dieselben Augen zürnend niedergeschlagen haben, wenn sie gewußt hätte . . .! Diese glatte, weiße Stirne würde sich mit Falten überziehen und vielleicht . . . ach es ist nicht auszu denken! So kam ich kaum mehr zum vollen Genuß meiner Wonne! Ein Thor, der im Begriffe stand, sich selber aus allen Himmeln zu stürzen, weil er der unklaren Regung eines Augenblickes, einer schwärmenden Laune folgte, um einer Kinderei willen; war es denn wirklich so arg? Wenn ich gewußt hätte, wie sie es aufnehmen würde? . . .

Sie ist so geschickt, so modern in ihren Anschauungen, aber dann doch wieder prüde, verschämt und streng, überstreng, aus innerstem Bedürfnis, weil ihre Seele so fleckenlos ist, so keusch, so unschuldig; man darf sie mit keinem Wort, mit keiner Geberde unsanft berühren.

Ich muß bemerken, vielleicht entlastet es mich, daß wir Lili, obwohl wir so gut wie verlobt sind, keine Photographie von sich geben wollte, sie meinte, es schide sich nicht. Außerdem besitzt sie nur ein Bild aus der letzten Zeit, das ich flüchtig gesehen habe, sie ist darauf im Ballkleid photographiert, und ihr Nacken prangt im Glanz jungfräulicher Schönheit. Als ich einmal recht dringend um das Bild bat, entlockte ich ihr die Aeußerung: „Nein, dieses Bild am allerwenigsten! Was denken Sie, Herr Walter! Ich hätte es Ihnen lieber gar nicht zeigen sollen!“ — Wie rührend ist diese holde Sittsamkeit!

Wenn sie geahnt hätte, welches Bild ich von ihr auf meinem Herzen trug! . . .

Wochenlang hütete ich meine Beute mit derselben stillen Freude, mit demselben heimlichen Entzücken, derselben Gewissensqual. Wer die Küsse gezählt hätte, die ich auf das Bild der kleinen Unschuld drückte!

Ich könnte damit schließen, aber ich will ehrlich sein und nichts verheimlichen, ich fühle das Bedürfnis, eine vollständige Beichte abzulegen.

Eines Abends saßen wir im Garten. Die süße Lili, Mama, Hedi und ich. Es war zu keinem rechten Behagen gekommen, denn Karl war da, Lili's Bruder. Er gleicht ihr in gar nichts, er schlägt ganz aus der Art. Er ist herb und ungeschlacht, häßlich von Ge-

sicht, und besitzt eine aufdringliche Liebhaberei, Wisse wieder zu erzählen. Ich nähre einen unbekämpften stillen Groll gegen ihn, denn er stört mein Glück in Lili's Nähe, er ist profanisch, und ich glaube, er macht sich über unsere Liebe sogar lustig. Der afscheuliche Bengel!

Er dient jetzt beim Train sein Jahr ab. Da gehört er hin!

Ich athmete auf, als er sich verabschiedete, um in die Kneipe zu gehen. Als er mit einem dummen Witz abgegangen war, sah ich die zärtliche Mutter freundlich nach. Dann lächelte sie vor sich hin. „Was für ein strammer Junge das geworden ist.“ — sagte sie zu mir gewendet — „und war so ein zartes Kind; aber ein schönes Kind.“ Sie würden es nicht glauben. Ich habe noch eine Photographie von ihm, als er ein Jahr alt war; es steckt auf der Seite, auf der keine Kinderbilder sind — Lili, hol mal das Album, am Clavier liegt es.“

Ich erschrak zu Tode!

„Nein, ich will es nicht sehen!“ rief ich in meiner Angst aus, und ich fühlte, daß ich blutroth im Gesicht wurde; aber die geforsame Lili hatte ich schon in's Haus begeben. Ich kann die Wirkung dieser Entdeckung nicht schildern, ich müßte ein Dichter sein, der sich auf die Beschreibung fürchterer Katastrophen, vernichtender Seelenzerstimmerungen versteht! Ich hatte ich wochenlang mit den Augen schwärmender Liebe betrachtet, ihn hatte ich mit zärtlichem Entzücken geküßt, ihn, den Train-Freiwilzigen, das Schesjal!

Die Bücher und die vorgelegten Aufstellungen sind von den Aufsichtsrathsmitgliedern Landtagsabgeordneten Anton Fürst und Anton Walz geprüft und für richtig befunden worden.

Auch dem Cassenberichte spendete die Versammlung reichen Beifall. Auf Antrag des Herrn Kollmayer (Klagenfurt) wurde dem ersten Zahlmeister Herrn Horneck der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Herr Saufeng (Eggenberg) feierte die Thätigkeit Hornecks und bat ihn unter allgemeiner Zustimmung, die Stelle des ersten Zahlmeisters auch weiterhin bekleiden zu wollen. Herr Horneck dankte in herzlichen Worten für diese Kundgebung.

Anschließend an den Bericht des Zahlmeisters sprach Gemeinderath Sammes als Vertreter Merans den Dank für die dem dortigen Kindergarten und anderen Zwecken erteilten Unterstüßungen aus.

Rechnungsrath Seewann erstattete hierauf den Bericht über die neu gegründete Südmärkische Volksbank und erörterte in längeren Ausführungen Zweck, Nothwendigkeit und Gründung dieses Unternehmens. Auch dieser Bericht wurde beifällig aufgenommen.

Den Bericht über die Einrichtung von Volkshochschulen erstattete Professor Dr. Knull. Er erwähnte das Zusammengehen mit dem Deutschen Schulvereine und legte den Wert dieser Einrichtung dar, die die Widerstandsfähigkeit der Deutschen im bedrohten Gebiete steigert. Bisher wurden vier Hochschulen mit je 1000 Büchern errichtet. (Beifall.)

Nun meldete sich Reichsrathsabgeordneter Dr. Wolfhardt zum Worte. Er sprach im Namen des Schulvereines über die Ziele der „Südmark“, über die hohe Bedeutung der Volksbank und der Volkshochschulen. Redner erklärte, kein Freund der Einigkeitstheorie zu sein, aber in den Schutzvereinen sollten alle Deutschen zusammenstehen. Unter stürmischem Beifalle übermittelte der Redner die Grüße des Deutschen Schulvereines an die „Südmark“.

Der Vorsitzende Herr Dr. Neckermann gedachte in warmen Worten des dahingegangenen, höchst verdienstvollen Mitgliedes der Hauptleitung, Herrn Heinrich Wastian d. Älter., und theilte dann die Wahlvorschlüge mit, worauf Herr Dr. Heiser den bisherigen Mitgliedern der Vereinsleitung, die eine Wiederwahl ablehnen, den Dank für ihre Thätigkeit aussprach.

Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden 359 Stimmen abgegeben. Es wurden, fast durchwegs einstimmig, die folgenden Herren gewählt:

In die Vereinsleitung: Auf drei Jahre: Josef Ackerl, städtischer Baudirector a. D. in Graz; Ludwig v. Bernuth, Civilingenieur in Graz; Adolf Fijia, Apotheker in Graz; Richard Seewann, städtischer Rechnungsrath in Graz; Heinrich Wastian, Schriftsteller in Graz; Dr. Edwin Ambrositsch, Advocaturcandidat in Cilli; Josef Teplarek, Notariatscandidat in Mödling; Josef Böheim, Reichsrathsabgeordneter in Linz; auf ein Jahr: Heinrich Kuchler, städtischer Ingenieur in Graz; Franz Köppler, Director der Deutschen Vereinsdruckerei in Graz.

Als Ersatzmänner: Friedrich Reinitzer, Professor an der Technischen Hochschule in Graz; Victor Emanuel Berka, Professor an der Handelsakademie in Graz; Hans Gaisner, Papierhändler in Graz; Theodor Peupelmann, Ingenieur in Graz; Franz Weichl, städtischer Rechnungsrath in Graz; Dr. Moriz Hüpschl, Beamter der steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum in Graz.

In den Aufsichtsrath: Dr. Julius Verschatta v. Standhalt, Rechtsanwalt in Graz; Anton Fürst, Gewerke in Kindberg; Dr. Heinrich Richter, Landtagsabgeordneter in Graz; Gustav Singer, Kaufmann in Cilli, und Rudolf Anton Walz, Gutsherr zu Wartberg im Mürztale.

Es folgte nunmehr die Verathung über die Anträge der Ortsgruppen. Ein Antrag der Ortsgruppen Wien-Wieden und Smunden lautete:

„Der erste Satz der Satzungen habe zu lauten: Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die geistige Wohlfahrt des deutschen Volksstammes in Kärnten, Krain, dem Küstenlande, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol zu fördern, insbesondere aber die in den Orten mit sprachlich gemischter Bevölkerung dieser Länder wohnenden oder sich dort niederlassenden Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen.“

Dieser Antrag, der die Einbeziehung Niederösterreichs, Oberösterreichs und Salzburgs in das Thätigkeitsgebiet der „Südmark“ bezweckt, wurde nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Wastian angenommen.

Ein weiterer Antrag der Ortsgruppe Wien-

Wieden auf Schaffung von Unterverbänden wurde auf Antrag Wastians nach längerer Wechselrede verthätigt.

Ueber den Antrag der Ortsgruppe Laibach:

„Der 14. Satz der Vereinsstatuten ist durch den folgenden Zusatz zu ergänzen: Die Ortsgruppe wird nach außen hin durch den Obmann oder seinen Stellvertreter vertreten. Alle Urkunden, Kundmachungen, Schriftstücke und Bestätigungen müssen von dem Obmann oder seinem Stellvertreter und einem zweiten Mitgliede der Ortsgruppenleitung unterschrieben sein“

berichtete ebenfalls Herr Wastian. Der Antrag wurde angenommen.

Nachdem noch die vom ersten Schriftführer Herrn Prof. Dr. Knull verlesene Verhandlungsschrift der vorigen Jahresversammlung genehmigt worden war, schloß Dr. Neckermann die Versammlung um 12^{1/2} Uhr mit herzlichen Dankesworten.

Der Festabend.

Gestern fand im städtischen Volksgartensaale der Festabend statt. Der geräumige Saal war von Ortsgruppenvertretern, Mitgliedern und Gästen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Landtagsabgeordneter Dr. Karl Beurle begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen, besonders Herrn Bürgermeister Eder, Reichsrathsabgeordneten Josef Böheim und die Mitglieder der Hauptleitung.

Gemeinderath Dr. Obermüller hielt die Festrede, in der er mit schwungvollen Worten einen Abriss der Geschichte des deutschen Volkes entwarf und die Bedeutung der nationalen Schutzvereine im Dienste der deutschen Kultur besprach. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Festredners.

Hierauf sprach im Namen der Hauptleitung Herr Apotheker Adolf Fijia aus Graz. Er dankte zunächst für den überaus herzlichen und großartigen Empfang, der alle Erwartungen übertroffen. Dieser Empfang, habe die Mitglieder der Hauptleitung besonders deshalb ungemein gefreut, weil er beweise, daß das noch nicht überall durchdrungene Verständnis für das Wirken der „Südmark“ gerade in Linz einen so guten Boden gefunden habe. Der Redner pries sodann den Wert der echten nationalen Arbeit im Gegensatz zu engherziger Localpolitik und jenem „Deutschthum“, das sich im Singen nationaler Lieder und im Trinken unwäbiger Mengen braunen Bieres erschöpft. Wachgerufen sei endlich der Gedanke der nationalen Selbsthilfe auf wirtschaftlichem Gebiete, lebendig geworden das Bewußtsein von der Zusammengehörigkeit aller Deutschen. „Dies aber ist der Südmarkgedanke, daß alles was dem bedrängten Stammesbruder an der Sprachgrenze geschieht, für Alldeutschland gethan wird. Ausgefüt ist der Gedanke und keimen will er. Wir aber müssen Sorge tragen, daß sich ein kräftiger Baum entwickle.“ Herr Fijia schloß seine begeistert aufgenommene Rede mit einem Weckruf an die Versammlung, den Gedanken, den die „Südmark“ verkörpert, zu hegen und hinauszutragen in alle deutschen Länder, auf daß Goethes Wort wahr werde: „Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt — Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.“

Nachdem sich der Beifall, der dieser Rede folgte, gelegt hatte, feierte Bürgermeister Eder die „Südmark“ und gab seiner Freude Ausdruck, daß sich Linz in diesen Tagen so deutsch erwies. Daran anknüpfend brachte Herr Heinrich Wastian einen Trinkspruch auf Bürgermeister Eder aus, wobei er den Gegensatz zwischen Wien und Linz hervor. Dann sprach derselbe Redner auf die deutschen Frauen: „Siegen können wir nur durch Kraft und Gemüth; wie der Mann die Kraft, so vertritt das Weib das Gemüth.“ Das Volksbewußtsein müsse die Familie getragen werden, das deutsche Weib sei der Grundpfeiler des deutschen Hauses. Nachdem der Redner an die bekannten Aussprüche Bismarcks über den Wert der Frauen erinnert hatte, bemerkte er, in Linz schlummere ein Dornröschen, das die Hauptleitung gerne wachlüssen möchte, nämlich eine Linzer Frauenortsgruppe. Unter einem wahren Beifallsjubel leerte Herr Wastian sein Glas auf das Wohl der deutschen Frauen und Mädchen von Linz.

Der Vorsitzende Herr Dr. Beurle benützte die durch die Worte seines Vorredners hervorgerufene Stimmung und forderte die anwesenden Frauen und Mädchen auf, sofort an die Gründung einer eigenen Ortsgruppe zu schreiben. Unter stürmischem Heilrufen erfolgten augenblicklich 56 Beitrittsmeldungen.

Nachdem noch der Wanderlehrer der „Südmark“, Herr Emanuel Ulrich, über nationalen Realismus gesprochen hatte, verlas das Hauptleitungsmitglied Herr Tomschil die eingelangten Begrüßungsschreiben und Drahtgrüße.

Von dem früheren Obmann des Vereines Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, war folgendes Schreiben gekommen: „Zum erstenmale seit dem Bestande der „Südmark“ machen es mir private Verhältnisse leider unmöglich, der Hauptversammlung beizuwohnen. Im Geiste werde ich im schönen Linz weilen und ich wünsche den Berathungen den gedeichlichsten Verlauf und Erfolg zum Frommen und zur Ehre unseres geliebten deutschen Volkes, dem anzugehören wohl auch ein Opfer wert ist. Möge der Geist der völkischen Selbsthilfe immer weitere Kreise der Stammesgenossen erfassen und durchdringen, dann braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein. — Und wenn die Welt voll Teufel wär, sie sollen uns nicht verschlingen!“

Der Alldeutsche Verband in Berlin drachtete: „Der Hauptversammlung schönen Verlauf, der „Südmark“ steigenden Erfolg in ihrem schwerem Kampfe für das Deutschthum wünscht Alldeutscher Verband.“ — Herr Dr. Julius v. Verschatta: „Zum zehnten Wiegenfeste sendet beste Wünsche und herzlichen Heilgruß der „Südmark“ erster Obmann.“ — Die Leitung des Bundes der Deutschen in Böhmen: „Heil und Sieg dem Brudervereine, Heil seiner zu ernster völkischer Arbeit tagenden Hauptversammlung!“ — Dr. Förster in Wien: „Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verlassen. Heil und Sieg!“

Außerdem wurden Drahtgrüße verlesen von dem Deutschen Böhmerwaldbund, vom Landesauschuß-Beisitzer Dr. Heinrich Reicher in Graz, von den Herren Otto Stambroschitsch in Cilli und Karl Fölsing in Trie (wegen Verspätung der Südbahn in Bruck Anschluss veräußt!), Rudolf Berger auf Schloß Zulehen, Zimmermann in Egg, Ullner aus Linz (s. B. in Graz), Dr. Leitner (Bruneck), Philipp Mayer (Triefst), Sedliczka (Friedau), vom Deutschen Turnverein in Mureck, endlich von der Frauen- und Mädchenortsgruppe in Marburg und den Ortsgruppen Friesach i. K., Fürstfeld, Gleisdorf, Gloggnitz, Leibnitz, Mureck und Rann-Lichtenwald.

Den heiteren Theil des Festabends leiteten die Herren Wastian, der Herr Dr. Beurle für seine Bemühungen dankte, und Tomschil. Erst in sehr vorgerückter Stunde fand der in echt deutscher Weise verlaufene Festabend sein Ende.

Hauptgautag des Steirischen Radfahrer-Gauverbandes in Cilli 1900.

Cilli, 7. September 1900.

Allerorten rührt und regt es sich in Cilli, die deutschen Stammesgenossen, die zum Zwecke der Abhaltung des Hauptgautages des Steirischen Radfahrer-Gauverbandes in Cilli zusammentreffen, würdig, herzlich und in gewohnt gastfreundlicher Weise zu begrüßen und zu zeigen, wie gut und treu Deutsch heute noch in Cilli, trotz des gegnerischen Bestrebens, es dieses hehren Charakters berauben zu wollen. Ja, wir sahen mit förmlicher Nührung, wie jeder, reich und arm, jung und alt, sein Ganzes dran setzte, durch Ausschmückung seines Hauses, ja seines Fensters, den aus weiter Ferne gekommenen Volksgenossen herzlichen und heiteren Willkomm zu bieten. Schon in den Nachmittagsstunden boten die Straßen unserer Stadt ein bewegtes, ein festliches Leben: Da und dort wurden schon Fahnen — zumeist in unseren nationalen Farben schwarz-roth-gold und weiß-grün — aufgesteckt und Tannreisig und Eichenrün war heute der gesuchte Artikel, während die festfrohe deutsche Bevölkerung Cilli's durch die geschmückten Straßen wogte, die kommenden Festesfreuden erwartungsfroh besprechend. Ganz besonders schön und zart und geschmackvoll ist das Rathhaus decoriert, die schwarz-roth-goldenen Farben kleiden es als Rathhaus unserer kerndeutschen Stadt ganz ungemein schön; auch das von unseren hervorragenden windischen Politikern bei der Statthaltereirei als schwarz-roth-gold denuncierte Stadtwappen ist mit heiterem Eichenrün bekränzt.

Der heute abends im Hotel Tereschel eröffnete Empfangsabend zeigte uns eine ganz wunderschöne Perspective auf das kommende Fest. Unsere wackere Stadtkapelle unter der Leitung ihres so bewährten Kapellmeisters Herrn Adolf Dießl verstand es ausgezeichnet, Stimmung, festfrohe Stimmung unter die Festtheilnehmer zu bringen; ihre Vorträge errangen zu unserem berechtigten Stolze stürmischen Beifall unserer Gäste, ganz besonders aber der Vortrag des Ländlers für 2 Violinen „Großmütterchen“ von Langer, der ob des meisterhaften Spieles der Herren Gröger

und Hochmuth stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Mit den gesammelten Weisen unseres herrlichen, unvergänglichen Nationalwerkes „Lohengrin“ bot unsere unermüdete und wackere Kapelle, die doch noch so schwere Tage vor sich hat, Gästen und Einheimischen einen wahren Kunstgenuss.

Der Obmann des Cillier Radfahrervereines, Herr Dr. Eugen Negri, begrüßt in kurzen, herzlichen Worten die erschienenen Gauverbände und Gäste, insbesondere den Karstgau, den Laibacher Bicycle-Club, die einzelnen Steiermärkischen Radfahrervereine und die anwesenden Herrenfahrer und Gäste mit dem Wunsche, daß ihnen allen die in Cilli verlebten Stunden in guter und angenehmer Erinnerung bleiben mögen.

Der Vertreter des Karstgaves, zugleich des Laibacher Bicycle-Clubs, Herr Baron Bois meldete sich zum Worte und sprach zu den Versammelten Folgendes:

„Ich erlaube mir, auf die Begrüßungsworte des Herrn Dr. Negri auch meinerseits die Grüße meiner Verbände zu bringen. Leider hat uns der nationale Kampf verhindert, in größerer Zahl zu erscheinen, sind aber mit begeisterten Herzen für die deutsche Sache gekommen und erheben das Glas auf das Blühen und Gedeihen der Cillier Sportgenossen! Heil ihnen!“ Hierauf sprach Herr Dr. Pessler, Obmann des Steiermärkischen Radfahrer-Gauverbandes namens seiner Vereinigung der Cillier Bevölkerung seinen Dank für den herzlichen Empfang aus und ersuchte die Cillier Sportgenossen, sowie die Deutschen Cillis, daß ihnen der Verband in ihrem heiligen und ernstesten Kampfe stets treu zur Seite stehen werde und brächte im Namen des Verbandes der deutschen Stadt Cilli seinen Heilgruß.

Die hierauf folgenden stürmischen Heilrufe kennzeichneten die Stimmung der durch diese ehrlichen und aufrichtigen Worte begeisterten Festgenossen; nach diesem Anfange dürfen wir wohl mit Berechtigung annehmen, daß das nicht nur in sportlicher, sondern auch in nationaler Beziehung wichtige Fest den gewollten, den gewünschten Verlauf nehmen wird. Wir waren heute wohl lediglich nur sachlich, behalten uns aber vor, auf die große, nationale Bedeutung des schönen Unternehmens noch zurückzukommen. Nur gestatten wir uns — vorausgesetzt, daß es in unserem heiligen römischen Oesterreich nicht verboten ist — zu einem +++ Heiligengotte zu betenden wohlgeborenen Herrn Jupiter pluvius zu bitten, seine gute Laune beizubehalten und uns keine Scherereien zu machen.

0001 III 2 in Cilli, 8. September 1900.

Vormittags fand im Casinosaale der eigentliche Hauptgautag, d. i. die Versammlung des Gauauschusses unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Dr. Franz Pessler bei zahlreicher Betheiligung statt. Der im Druck vorliegende Tätigkeitsbericht des Vorstandes wird genehmigt. Aus diesem ist zu entnehmen, daß der Steirische Radfahrer-Gauverein auch im abgelaufenen Vereinsjahre seinen Aufgaben äußerst rührig nachkam und auf mehrfache Veranstaltungen hinzuweisen vermag, wie z. B. auf einen Festsabend, mehrere Wanderfahrten und verschiedene sportliche Preisbewerbe, über deren Ergebnisse wir seinerzeit schon in unserem Blatte berichtet haben. Der Gauauschuß nahm sich des Gasthofwesens, sowie der Straßenverbesserungen auf das regste an, insbesondere aber um die Rechte des Radfahrers, so z. B. bezüglich der Haltung des Leobener Bezirksauschusses und jüngst gegen den bekannten Statthaltereierlass. Der Gauverband zählt zur Zeit 83 Vereine (gegen 98 Vereine im Vorjahre) mit 2081 Mitgliedern (gegen 2128) und 605 (gegen 470) Einzelnfahrer im Vorjahre. Ueber den Cassenstand referiert der Vorstand wie folgt: Uebertrag vom Vorjahre mit K 1600, Einnahmen von K 10480-13, dagegen Ausgaben K 10654-31, so daß ein Cassenrest von K 1426-08 verbleibt. Auf schriftlichen Antrag des Rechnungsprüfers wird der Cassenbericht genehmigt und dem 1. Zahlmeister Hans Dražil für seine musterhafte Amtswaltung der Dank ausgesprochen.

Die Stadtgemeinde Bruck a. d. Mur läßt den Gauverband ein, den nächstjährigen Gautag in Bruck a. d. Mur abzuhalten. Unter allgemeiner Zustimmung wird Bruck als Festort für den nächstjährigen Hauptgautag gewählt.

Der Antrag, dem Brucker Bicycle-Club für sein nächstjähriges Meisterschaftsrennen einen Beitrag von 60 K zu bewilligen, wird angenommen. Derselbe Verein beantragt, daß Einzelnfahrer an Orten, in welchen sich Verbändevereine, bezw. verbandsangehörige Vereine (mit Ausnahme

von Graz) befinden, nicht aufgenommen werden sollen, wird abgelehnt.

Delegierter Klinger beantragt, dem Verbandsauschusse für sein umsichtiges und erprobliches Wirken im Interesse der Verbändevereine durch Erheben von den Sizen den gebührenden Dank auszusprechen, wird unter lebhaften anerkennenden Zurufen angenommen.

Die Wahlen in den Gauverbandsausschuß hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Franz Pichler, Grazer Bicycle-Club; 2. Vorsitzender: Franz Fuch, Grazer Radfahrer-Club v. J. 1885; 1. Schriftführer: Gottfried Quereser, Grazer Radfahrer-Verein „Wanderlust“; 2. Schriftführer: Franz Puschnigg, Radfahrer-Verein „Grazer Tourenfahrer“; 3. Schriftführer: Hans Gaiser, Grazer Bicycle-Club; 1. Zahlmeister: Hans Dražil, Grazer Radfahrer-Club v. J. 1885; 2. Zahlmeister: Erwin Sartori, Akademisch-technischer Radfahrer-Verein Graz; 1. Fahrwart: Ludwig Findeisen, Grazer Radfahrer-Club v. J. 1885; 2. Fahrwart: Simon Tauber, Radfahrer-Verein „Grazer Tourenfahrer“; 3. Fahrwart: Lenhart, Deutschösterreichischer Radfahrer-Verein Graz; zu Beisitzern: Anton Heider, Grazer Radfahrer-Verein „Wanderlust“; Florian Kraymann, Leibeiziger Radfahrer-Verein; Dr. Eduard Miglitz und Dr. Hans Stauder vom Akademisch-technischen Radfahrer-Verein Graz. Nach Verkündung dieses mit größter Befriedigung aufgenommenen Wahlergebnisses begann der festordnungsmäßige Umzug durch die Stadt.

In unseren Erwartungen bezüglich des festlichen Aussehens der Stadt Cilli sollten wir nicht getäuscht werden. Cilli hatte sein ihm geziemendes völkisches Kleid angelegt und sich fast über Nacht in die „nach oben“ und „nach ganz unten“ so schrecklich mißliebigen „Frankfurter-Farben“ gehüllt. Sie waren ausgeblieben, die von unserer „Trepalena“ zur Befestigung Cillis aufgeförderten und aufgeregten Sannthaler Bauernburschen, oder — hatten sich angezogen des einheitlichen nationalen Festkleides „verzapft“. Aber nicht nur äußerlich hat sich die unvergleichlich schöne Sannstadt im Sinne völkischen Bewusstseins bethätigt; der warme und herzliche Empfang streng völkischer Vereinigungen, an dem — wir können mit ruhigem Gewissen es sagen — die ganze Bevölkerung regsten Antheil nahm, die auf allen Lippen schwebende bange Frage nach dem kommenden Wetter, die oft unerbetene Bereitwilligkeit von Jung und Alt, nur mitzuhelfen am gemeinsamen Thun: Dies alles sagt uns in beredter Weise, wie wahr und aufrichtig und innig der Drang gewesen, den lang herbeigesehnten Marktgenossen die treue Bruderhand zu reichen, ihnen altherkömmliche deutsche Gastfreundschaft zu erweisen.

Der Festzug der am Gautage theilnehmenden Vereine und Einzelnfahrer, welche ihre Räder und Tandems reich mit Blumen geschmückt hatten, bewegte sich durch die wichtigsten Verkehrsstraßen der Stadt und machte vor dem Rathhause Halt, von dem aus Herr Bürgermeister Gustav Stiger in zum Herzen gehendem Tone und in beredten Worten die Festgäste begrüßte:

„Liebste Festgäste! Sie haben für Ihren Hauptgautag des heurigen Jahres unsere heißumstrittene Stadt gewählt und ich sage Ihnen — indem ich Sie in unseren Mauern herzlich begrüße — wärmsten Dank für diese ehrende Auszeichnung!“

Ihr Gau umfaßt die ganze grüne untheilbare Steiermark und ich erblicke darin eine gute Vorbildung, daß gerade Cilli der Anfang Ihrer intensiven Thätigkeit des kommenden Vereinsjahres sein soll.

Ich wünsche Ihren Beschlüssen segensreichen Erfolg und hoffe, daß Sie sich bei uns so heimisch fühlen werden, daß Ihnen der Abschied schwer wird!

Es grüßt Sie das alte deutsche Cilli mit seinen Farben und seinem Wappen, die drei leuchtenden Sterne im blauen Felde, dem Felde der Treue zu unserem Himmlande und den goldenen Sternen der Zukunft!

Wir wollen eines Geistes sein, geh'n treulich Hand in Hand! Es soll Begeisterung uns entflammen, der Einheit starkes Band! All Heil Hurrah!“

Die breite Rathhausgasse, die zum Festplatz geworden war, widerhallte von den donnenden Heilrufen, welche die innig empfundenen, herzlich gesprochenen Worte des allgemein verehrten Bürgermeisters hervorriefen.

Gauverbandsvorstand Dr. Pessler gab der Freude der Verbändevereine Ausdruck, das Fest in

der kampfuntoften Stadt Cilli feiern zu können, das Band, welches alle Deutschen umschlingt, gerade auf diesem heißen Boden fester knüpfen zu können und der Versicherung, auch weiterhin der treuen deutschen Stadt Cilli die Treue zu halten.

Herr Dr. Eugen Negri richtete als Obmann des Cillier Radfahrervereines folgende Worte an die Versammlung:

„Anknüpfend an die Worte des Herrn Bürgermeisters, beehre ich mich Sie im Namen des Cillier Radfahrervereines herzlich willkommen zu heißen.“

Sie sehen, ganz Cilli theilt die Freude mit unserem Vereine, ganz Cilli feiert mit uns diesen Tag! Zur dauernden Erinnerung an den in Cilli abgehaltenen XIV. Steiermärkischen Gauverbandstag widmet der Cillier Radfahrerverein seinen lieben Gästen diesen Bannerschmuck. Mögen für alle Zeiten diese Bänder flatternd von den Bannern verkünden, daß in ferner südlicher Mark ein Bollwerk steht, das — allen Stürmen trotzend — deutschen Sport und deutsche Sitte stets hochgehalten! Mögen diese Bänder für immer bereite Zeugen sein von rechter, wahrer deutscher Brüderlichkeit, wie sie in unserem Gauverbände so warm und sorgsam gepflegt wird!

So nehmen Sie denn aus zarter Damenhand diese schlichten Zeichen aufrichtiger Freundschaft entgegen und rufen Sie mit mir aus voller Brust: Heil unserem Gauverbände! Heil unseren Gästen!“

Noch war der Heil- und Zuruf auf diese Worte Dr. Negri's nicht verhallt, da senkten sich die Banner vor den lieblichen Festjungfrauen, welche sie mit den blaugoldnen Erinnerungsbändern schmückten. Wie so manchem schmucken Fahnenjunker das Herz höher geschlagen haben vor so viel Liebreiz, so viel Anmuth. Unverzeihlich, unverantwortlich wäre es von uns gehandelt, die Namen der Festjungfrauen der Vergessenheit anheimfallen zu lassen; sie lauten:

Fräulein Ella Derganz, Jenny Duffel, Mila Hoppe, Paula Fellenz, Thea Negri, Gussi Schurbi, Frieda Teppel, Fini Walland, Mizzi Walland, Julie Forzini und Mizzi Forzini.

Geschmückt mit den erwähnten Erinnerungsbändern erscheinen die Banner folgender Vereinigungen:

Kärntner Radfahrer-Gauverband, Steirischer Radfahrer-Gauverband, Laibacher Bicycle-Club, Grazer Bicycle-Club, Grazer Radfahrer-Club, Grazer Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Grazer Akademisch-technischer Radfahrer-Verein, Brucker Radfahrer-Verein „Almrausch“ und Cillier Radfahrer-Verein.

Cilli, 9. September.

Gestern nachmittags fand im Waldhause zu Eysen und zum Vergnügen der Festgäste ein Fest-Concert statt. Die besonders gewählte Vortragordnung, das meisterhafte Spiel unserer auch weit über Cilli hinaus rühmlichst bekannten Stadtcapelle und die schon mehr gehobene Feststimmung rissen die Zuhörer zu stürmischen Beifallsjahren hin, während die Laune der Festgäste uns günstige Voraussichten für den bald darauf beginnenden Festcommer eröffnete.

Commer im Casinosaale am 8. September 1900.

Der Obmann des Cillier Radfahrer-Vereines Herr Dr. Eugen Negri eröffnete den Commer mit herzlicher Begrüßung der erschienenen Vereine und Gäste, darunter insbesondere der Vereinigungen: „Gau 36 des Bundes deutscher Radfahrer“, „Kärntner Radfahrer-Gauverband“, „Laibacher Bicycle-Club“, „Radfahrer-Verein „Almrausch“ Bruck a. d. M., „Radfahrer-Verein Donawitz“, „Fürstenfelder Fahrradclub“, „Fürstenfelder Radfahrer-Verein „Eichenkranz“, „Akademisch-technischer Radfahrer-Verein“, „Grazer Bicycleclub“, „Grazer Bicycleclub 1894“, „Grazer Radfahrer-Verein „Eichenkranz“, „Grazer Radfahrer-Verein „Graecium“, „Grazer Radfahrerclub“, „Steirischer Radfahrerclub“, „Grazer Tourenfahrer“, „Grazer Radfahrer-Verein IV. und I. Bezirk“, „Grazer Radfahrer-Verein „Wanderlust“, „Hochenegger Radfahrer-Verein“, die Radfahrer-Vereine von Judenburg, Leibnitz, Radkersburg, Mann, Rudersberg, Steinbrück, Unterfladnitz, Poitzberg, Windisch-Graz, Windisch-Feitzberg und Zeltweg. Dr. Negri verleiht seiner beredten Freude darüber Ausdruck, daß es im heu-

tigen Jahre gerade der Stadt Cilli gegönnt sei, den XIV. Radfahrer-Gauverband in ihren Mauern willkommen heißen zu dürfen. Der Cillier Radfahrerverein nicht allein, auch die ganze Cillier deutsche Bevölkerung hat den Beschluß des Gauverbandes, den XIV. Hauptgautag in Cilli abzuhalten, mit der lebhaftesten und aufrichtigsten Freude begrüßt. Seitdem Fahrräder aufgefunden, habe es in Cilli Radfahrer gegeben, habe dieser Sport in Cilli freundliche Aufnahme und eine treue Pflege gefunden. Der Cillier Radfahrerverein, einer der ältesten in Steiermark, habe nicht nur seit seinem Bestehen die Sportinteressen gewahrt, sondern auch sein Möglichstes gethan, das Bewußtsein in den Radfahrern zu erwecken und zu stärken, daß sie nicht nur Sportgenossen, sondern daß sie auch ein Band umfängt und zusammenhält, das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum großen, stolzen, deutschen Stamme. Heute war uns Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß Cilli eine deutsche Stadt ist (Zwischenruf: „Und wird es auch immer bleiben!“) Wir haben gezeigt, daß wir fest und einig zusammenstehen und dem dräuenden Ansturm jeder Slavendhede kühn, mutig und erfolgreich die Stirne bieten. Noch ist unsere schöne Samstadt nicht verlassen und wollen wir in diesem beruhigenden Bewußtsein Stärkung und Begeisterung finden zu fernem Kampfe und zur Erreichung unseres höchsten Zieles, der Erhaltung unseres deutschen Volkstums. Heil den liebwerten Sportgenossen und Gästen.

Hierauf verliest Herr Dr. Negri eine soeben eingelangte Drahtung aus Luttenberg, wo eben ein slavisches Fest („Slomšek-Feier“) gefeiert wurde. Dasselbe lautete: „Soeben wurde dem Sokolverein eine blau-roth-weiße Fahne durch die k. k. Gendarmen confisciert!“ Es ist uns kaum möglich, den Beifallsturm und den Jubel zu schildern, welcher auf diese willkommene Mittheilung erfolgte; nach längerer Zeit erst gelang es dem Vorsitzenden mit seiner äußerst kräftigen Stimme das für einen Commercis nothwendige Silentium herzustellen.

Die nun folgenden Reden einzeln und wörtlich zu schildern, mangeln uns einfach Raum und Zeit. Es folgten der Reihe nach Ansprachen der Herren Dr. Miglis, Dr. Paik, Simon Zauber, Dr. Stauder, Adler vom Rätterschen Gauverband und anderer.

In hellster Begeisterung wurden unsere herrlichsten völkischen Lieder gesungen und nachdem die „Wacht am Rhein“ verklungen war, schloß der Vorsitzende den Commercis und ließ demselben eine Gratulation folgen, welche die Gaugenossen noch bis zum Hahnenschrei vereinigte.

Nach all' dem Gebotenen war es natürlich und selbstverständlich, daß die Wirte ihren lieben Gästen am Morgen des heutigen Tages Erquickung, nicht auch Heilung mit dem wahrhaft solennen Frühchoppen boten, der ein eigenes Capitel ausmacht und über den wir im folgenden berichten.

Der Frühchoppen im Josefsbain.

Wie kaum anders zu erwarten, war die Beteiligung an dem von den Damen Cillis im Josefsbain gebotenen Frühchoppen eine äußerst rege. In den Morgenstunden schon entwickelte sich hier ein bunt bewegtes Leben, da man zu den umstehenden Vorbereitungen zur Speisung und Labung der vielen nach Erquickung Lechzenden rührigst beschäftigt war. Wer die Damen Cillis bei solchen Gelegenheiten und Veranstaltungen schon beschäftigt hat, der mußte wohl immer die seltene und rührige Opferwilligkeit, die Thätigkeit und die Begeisterung bewundern, mit welcher sie da stets am Werke waren. An Getränken und kalter Küche wurde das Kaiserleserle in Hülle und Fülle geboten und während die auch heute stramme Kapelle ihre ermunternden Weisen spielte, füllte sich das kleine und liebliche Wäldchen mit den Gästen Cillis'. Und jetzt begann für unsere Damen ihre nicht hoch genug zu schätzende Thätigkeit. Da war es auch nicht zu verwundern, wenn hier und da über den normalmäßigen Durst getrunken wurde, bekam man doch den schäumendsten Stoff, den funkelnden Wein von den reizendsten und anmutigsten Mädchenhänden credenzi. Die Glocken klangen von der Stadt herüber, Mittag einlaufend, da waren die zahlreichen Gäste mitten darin in der ungezwungensten und gemüthlichsten Umrhaltung, welche ohne irgend ein Programm, somit ohne jeden Zwang sich abwickelte. Da wurden mit drolligster Komik festliche Umzüge unter Vorantritt einer Musikkapelle gehalten, welche sich des geschämten Schlagwerkes der städtischen Kapelle bemächtigt hatte. Dort wieder hielt man Tisch- und Festreden, veranstaltete eine Fahnenweihe u. s. w. So war es schon 2 Uhr nachmittags geworden, als die Gäste mit der Musikkapelle zur Stadt abrückten. Damit soll aber noch lange nicht

Schluss gemacht worden sein, wie uns im Vertrauen mitgeteilt wurde.

Die Damen, welche sich um das Zustandekommen des Frühchoppens, sowie bei seinem Verlaufe verdient gemacht haben, sind die Frauen Costa-Kuhn, Dr. Negri, Pacchiaffo, Teppi, Wehrhan und Zangger, ferner außer den schon genannten Festjungfrauen vom vergangenen Festtage die Fräuleins Herzmann, Jaky, Janesch (Laibach), Keppa, Schwestern Pacchiaffo, Pospichal, Schwestern Wogg und Schwestern Zangger. Ihnen und dem Festicomité, bestehend aus den Herren Rudolf Costa-Kuhn (Obmann), Dr. Eugen Negri, Walther Negri, Rischner, Kuloweg, Hoppe, Arlt, Prettnner, Kauscher, Rasch, Otto Kuster, Derganz und Keller gebührt für das so glänzende Gelingen aller und uneingeschränkter Dank.

Wenn wir die Ereignisse aus diesen schönen Tagen an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, müssen wir uns gestehen, daß diese in schönster Erinnerung bei uns bleiben werden, daß sich Cilli rühmen darf, den stets mit ihm zusammenhängenden guten Ruf neu bewiesen und gefestigt zu haben. Daß unsere Festgäste Cilli mit Begeisterung betreten und mit noch größerer Begeisterung verlassen haben, konnten wir aus so manchem Munde hören, neue Beziehungen zu unseren Stammesgenossen aus anderen Städten wurden angeknüpft, neue Freundschaften wurden geschlossen und so manchem wird die Erinnerung an die schöne Samstadt und an ihre gastfreundlichen Bewohner im Herzen bleiben.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuz bis fl. 14.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Politische Rundschau.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Der amtliche Theil der „Wiener Zeitung“ enthält folgendes kaiserliche Patent vom 7. September 1900, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes und die Vornahme der Neuwahlen:

„Wir Franz Josef I. von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich u. s. w. thun kund und zu wissen: Artikel I. Das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes ist aufgelöst. Artikel II. Die allgemeinen Neuwahlen für das Abgeordnetenhause sind sogleich einzuleiten und durchzuführen. Gegeben in unserer Hauptstadt Wien am 7. September 1900 unserer Reiche im 52. Jahre.“

Franz Josef m. p.,

Körper, Mittel, Spens-Boden, Rezel, Giovanelli, Welfersheimb, Böhm-Bawerk, Hartel, Call, Vientak.

Kampf gegen das deutsche Gewerbe. Am 28. und 29. d. soll in Prag ein großer allslavischer Gewerbetag einberufen werden, auf dem es den Tschechen hauptsächlich darum zu thun sein wird, eine neue Kampforganisation gegen die Deutschen ins Leben zu rufen. Der Prager Gewerbetag soll nämlich beschließen, daß ein eigenes slavisches Gewerbe-Centralbureau in Prag errichtet werden soll, das ein Bindeglied zwischen den tschechischen, polnischen, ruthenischen, mährischen und slovenischen Handwerkern sein soll. Die Deutschen sollen von dieser neuen slavischen Innung ausgeschlossen sein; auch werden sie zu der Theilnahme an dem Prager Gewerbetage gar nicht eingeladen werden.

Der Burenkrieg. „Daily Mail“ meldet aus Phidsburg vom 6. d. M.: Die britischen Truppen haben Betlehem, Fouriesburg, Senelal und Ladybrand geräumt, welcher Platz von den Buren wieder besetzt wurde.

Ein neuer Erfolg der Buren. Ein Telegramm des Correspondenten der „Neuter'schen Bureaus“ in Pratoria, welches über die jüngsten von den Buren zur Zerstörung von Eisenbahnlinien unternommenen Streifzüge berichtet, besagt, daß die Buren, welche wahrscheinlich unter dem Befehle De Witt's stehen, die Eisenbahnlinien an zwei Stellen im Oranjerestaate, und zwar nördlich und südlich von Croonstadt zerstört haben. Sie erbeuteten einen Eisenbahnzug und zerstörten die Eisenbahnlinie bei Standerton. Diese ist jedoch wieder hergestellt. Die britischen Truppen verloren im Ganzen 19 Wagen mit Vorräthen, 25 mit Artilleriematerial, haben aber keine Munition eingebüßt. Eine zweite Depesche desselben Bureaus meldet aus Graddock: Am Sonntag herrschte in Bloemfontein große Aufregung in Folge der Meldung, daß eine Burenabtheilung bei Tabanhu aufgetaucht sei. General Hamilton war schon am Samstag

nach Tabanhu marschiert. Am Sonntag verließ eine fliegende Colonne Bloemfontein. Zwischen den Wasserwerken und Tabanhu hat ein Gefecht stattgefunden.

Die Lage in China. Der „Newyork Herald“ meldet unterm 3. d. M. aus Hongkong: Einflußreiche Eingeborene sprechen sich dahin aus, daß die fremdenfeindliche Bewegung in den südlichen Provinzen Chinas bereits einen Charakter annehme, dem die Macht der Behörden nicht mehr gewachsen sei. Sie sagen innerhalb Monatsfrist den Ausbruch einer furchtbaren Bewegung voraus. Bei den Unruhen, die hier und in Canton in der Nacht von Samstag auf Sonntag vorkamen, sind vier Personen getödtet und zehn verwundet worden.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderath.

Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger fand am Freitag, den 7. September eine öffentliche ordentliche Sitzung des Cillier Gemeinderathes statt.

Nach Verificierung des Protokolles der letzten Sitzung begrüßte der Herr Vorsitzende den für die Zeit der Verurlaubung des G.-A. Dr. v. Jabornegg in den G.-A. einberufenen Ersatzmann Herrn Max Kauscher und schreitet zur Mittheilung der vorliegenden Einläufe.

Die Zuschrift des Herrn Georg Ritter von Goslet, wonach derselbe anlässlich des 70. Geburtsfestes des Kaisers den Betrag von 100 K zur Vertheilung an die Stadtarmen gespendet habe, wird dankend zur Kenntnis genommen. Die Zuschrift der Stadtgemeinde-Sparcasse Cilli, laut welcher der der Stadtgemeinde aus den Erträgnissen des Reservefondes gewidmete Betrag von 26.000 K, welcher zur Tilgung der Schuldzinsen verwendet wird, von der k. k. Statthalterei Graz genehmigt wurde, wird zur Kenntnis genommen.

Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Graz, welche mittheilt, daß die Urgenznote der Stadtgemeinde Cilli wegen Errichtung eines Staatsstelephonnetzes in Cilli und die Einziehung desselben in den interurbanen Telephonverkehr an die Centralstelle geleitet und die eigenen bereits wiederholt gestellten Anträge erneuert wurden. Wird zur Kenntnis genommen.

Amtsvortrag wegen Aufnahme eines Darlehens von 80.000 K zur Deckung der Kosten für das zu erbauende Augmentations-Magazin für das k. u. k. 87. Infanterie-Regiment in Cilli. Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß die Commission diesbezüglich am 6. September stattgefunden habe und das Project, betreffs die Erbauung des in Rede stehenden Objectes genehmigt wurde. Die Ausarbeitung des Kostenvoranschlages sei im Zuge; die Kosten werden sich voraussichtlich auf 80.000 K belaufen und es sei dringend nöthig, schon jetzt über die Beschaffung des Baucapitales schlüssig zu werden. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisterstellvertreters Julius Rakusch wird der Herr Bürgermeister ermächtigt, ein Sparcassedarlehen im Höchstbetrage von 80.000 K im Namen der Stadtgemeinde aufzunehmen.

Der von G.-A. Prof. Kurz begründete Dringlichkeitsantrag, die Stadtgemeinde wolle dem Photographen Dietrich das Stadttheater an einem erst zu bestimmenden Tage für Skioptikon-Vorstellungen zugunsten des Deutschen Studentenheims unentgeltlich zur Verfügung stellen, wird ohne Debatte angenommen.

Zur Erledigung der Tagesordnung referiert für die Section I deren Obmann Dr. A. Schurbel über einen Amtsbericht, betreffend die Berechnung über die von Ing. W. Lindauer der Stadtgemeinde zu ersetzenden Baukosten für die Deckreconstruction im Zubau zur Landwehrkaserne. Ueber Sectionsantrag wird diese Angelegenheit zwecks weiterer Ueberprüfung durch das Stadtbauamt von der Tagesordnung abgesetzt.

Recurs des Frl. Elise Rauch in Angelegenheit des Eigenthumsrechtes, betreffend die Gartenmauer in der Klostersgasse längs des Besizes der Recurrentin. Referent Dr. Schurbel verliest den in Beschwerde gezogenen Bescheid des Stadtmayors vom 21. Juli 1900, Z. 5236, erörtert den gegenständlichen Sachverhalt und stellt für die Section den Antrag: Es sei der vorliegende Recurs der Elise Rauch als gegenstandslos zurückzuweisen, weil die durch die beanständete Situlierung des citirten Bescheides nur der fragliche Winkel in seinen Grenzen bezeichnet sein soll, die Frage, wem die den Winkel umgebenden Mauern gehören, jedoch in keiner Weise berührt werden kann, zumal das Stadtmayor oder der Gemeindevorstand in civilrecht-

lichen Fragen zwischen dritten Personen keine Ingerenz nehmen können. Dieser Antrag wird stimmeneinhellig angenommen.

Der Obmannstellvertreter der Section V., G.-A. Otto Kuster referiert über den Amtsvortrag wegen Ermittlung eines neuen Viehmarktplatzes. Der Herr Referent berichtet, daß sich die Eheleute Sima laut Eingabe vom 15. Juni 1898 bereit erklärt haben, ihren Grund beim Gasthause „zur grünen Wiese“ pachtweise zur Abhaltung der Viehmärkte auf zehn Jahre (und zwar zwei Jahre unentgeltlich, die nächsten acht Jahre gegen einen jährlichen Pachtzuschlag von 50 fl.) mit dem Vorbehalte der Grasnutzung zu überlassen. Die Section V sei im Einvernehmen mit dem Schlachthausverwaltungsausschusse der Ansicht, daß dies der geeignetste Platz und ein anderer nicht zu ermitteln sei; da aber der in den Bereich gezogene Raum zu klein ist, so müßte Herr Sima noch den hierzu erforderlichen Theil seines angrenzenden Obfigartens zur Verfügung stellen, wozu er sich auch bei der heute zwischen ihm, dem Herrn Bürgermeister und dem Referenten gepflogenen Verhandlungen bereit erklärt hat. Die Section stellt daher den Antrag, es sei der in Rede stehende Grundtheil von den Eheleuten Sima zum Zwecke der Errichtung eines Viehmarktplatzes unter den vorgetragenen Bedingungen zu pachten. Der hierauf von G.-A. Dr. Schurbi gestellte Antrag, mit genannten Eheleuten zwecks unentgeltlicher Ueberlassung, da ihr Gasthaus hiedurch nur an Wert gewinnen kann, neuerdings in Unterhandlungen zu treten, wird angenommen und somit der Sectionsantrag verlagt.

Die Eingabe der Anna Hofmann um Nachsicht der Leichentransportkosten nach ihrer Tochter Lucia wird über Antrag der Section IV (Referent Herr Jul. Rakusch) als gegenstandslos von der Tagesordnung abgesetzt, weil sich die Angehörigen zur Bezahlung dieser Kosten bereit erklärt haben.

Bericht des Friedhofs-Comité. Referent Herr G.-A. Matthäus Kurz. Act, betreffend die Regelung des Bezuges von Särgen durch den Geschäftsführer Wratschlo der städt. Leichenbestattungsunternehmung. Der Herr Referent berichtet, daß das Friedhofs-Comité im Einvernehmen mit den Tischlern Martin Urščko, Victor Nasko, August Schwiga und Martin Speglißch folgende Punkte festgestellt habe, welche gleichzeitig vom Friedhofs-Comité zur Annahme in Antrag gebracht werden.

1. Josef Wratschlo, oder sonst ein Begräbnis-Commissär, darf weder selbst, noch durch eine andere Person Särge auf Lager führen oder verkaufen.

2. Särge aus weichem Holze, wie sie im Protokolle vom 28. Juli 1900 angeführt erscheinen, dürfen nur bei Cillier Tischlern bezogen werden. Die bezeichneten Särge sind von Tischlern, die die im obigen Protokolle verzeichneten Typen auf Lager führen, abwechselungsweise zu beziehen. Wünsche der Parteien sind dabei natürlich zu berücksichtigen.

3. Für jeden gekauften Sarg hat der Commissär die vom Tischler bestätigte Rechnung seiner Abschlußrechnung beizulegen und auf der Rechnung ist die Nummer, die der betreffende Sarg führt, zu bemerken.

4. Holzsäрге, die den Preis von 30 fl. überschreiten, müssen von dem Begräbnis-Commissär über Auftrag der Partei oder im Nothfalle über Verlangen der die Partei vertretenden Personen nach Bekanntgabe des diesfälligen Preises bei hiesigen Tischlern bestellt, bezw. genommen werden.

5. Metallsärge oder sonstige nicht aus Holz hergestellte Särge müssen bei hiesigen, zur Führung solcher Waare concessionierten Händlern bezogen werden, und zwar jedesmal erst nach Bekanntgabe des dafür zu entrichtenden Preises.

6. Die Controle über die in den Punkten 1—5 aufgestellten Normen obliegt dem städt. Dekonom.

Die im Protokolle vom 28. Juli 1900 festgestellten Preise wurden im Einvernehmen mit den anwesend gewesenen Tischlermeistern in zwei Punkten geändert:

Sub 2, pag. 1 heißt es richtig: „Gefehlte, bronzierte, unverzierte Särge zum Preise von 12 fl.

Punkt 1, pag. 3 heißt es richtig: „Kindersärge aus weichem Holze, gefehlt, bronziert oder geschliffen und lackiert, Länge 0.65—0.80 m = 5 fl., 0.95—1.10 m = 10 fl., 1.35 m = 15 fl., 1.60 m = 20 fl.

Weiters wird folgender Zusatzantrag gestellt: Josef Wratschlo wird beauftragt, die Särge, die seine Gattin gegenwärtig auf Lager hält, an hiesige Tischler zum Selbstkostenpreise zu veräußern.

Die Tischlermeister Urščko, Nasko und Schwiga verpflichten sich, Josef Wratschlo Särge zu obiger Bedingung abzunehmen.

Die Punkte 1 bis einschließlich 6 werden ohne Debatte angenommen. Hinsichtlich des Zusatzantrages, betreffend die Abnahme des Sarglagers durch die Tischler, entspinnt sich eine Debatte, an der die Herren Gemeindevorstände Pallos, Koroschek, Eichberger und Schurbi theilnehmen. — Herr Koroschek stellt den Antrag, es seien die Tischlermeister zu verpflichten, der Frau Wratschlo das Sarglager bis längstens 1. October l. J. abzuverkaufen, widrigenfalls dieselbe die Erlaubnis hat, bis zum Aufbrauche des gegenwärtigen Lagers die Särge selbst zu verkaufen.

Herr Eichberger stellt den Antrag: Es sei der Frau Wratschlo zu gestatten, die noch vorhandenen Särge sofort weiter zu verkaufen. — Bei der erfolgten Abstimmung wird der Antrag Eichberger abgelehnt und jener des Herren Koroschek angenommen.

Da hiedurch die Tagesordnung erledigt, schließt der Herr Vorsitzende die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgt.

Die Parkmusik findet Donnerstag nicht statt, weil anlässlich des Forsttages einige Musiker zur Aushilfe nach Sauerbrunn abgegangen sind.

Musikvereinschule. Die Aufnahme der Zöglinge für die Musikschule findet am 16., 17. und 18. September von 1/11 bis 12 Uhr vormittags im Vereinszimmer (Musealgebäude, 1. St.) statt. Bei der Einschreibung sind die Geburtsdaten anzugeben. Die Einschreibgebühr beträgt eine Krone.

Sokol-„Ausläge“. Letzten Samstag waren die Sokolvereine von Cilli und Laibach in politischen Missionen unterwegs. Der erstere war bekanntlich in Luttenberg, um den dortigen Deutschen, der letztere in Wippach, um den dortigen Clericalen unangenehm zu werden. Wie es scheint, ist der Zweck weder dort noch da erreicht worden, denn die deutschen Berichte aus Luttenberg lauten recht unverdrossen und die slovenisch-clericalen Nachrichten aus Wippach melden eine Niederlage des Laibacher „Sokol“. Der hiesige „Sokol“ hatte schon auf der Einfahrt Unannehmlichkeiten, weil es ihm verwehrt wurde, mit den mitgenommenen Fähnchen zu den Fenstern hinaus allerlei Späße zu machen und die Bahnordnung zu stören. In Storé wären die Leute beinahe ausmaggont worden, wenn sie sich schließlich nicht doch bequem hätten, den Organen der Bahn Folge zu leisten, was allerdings unter Beschimpfungen geschehen ist. Der kleine Zwischenfall dürfte nicht ohne Folgen bleiben. Der „Einzug in Luttenberg“ war ein halb fades, halb lächerliches Spektakelstück, das um so wirksamer wurde, je mehr sich die rothen Menschen unter der Anführung des Dr. Dečko in die Brust warfen. Mit derlei Aufzügen, die wie die mit möglichst viel Geschrei ausgestatteten Vorstellungseinladungen wandernder Circusgesellschaften aussehen, wird man unter gebildeten Leuten doch kaum mehr erreichen, als ein Lächeln. Einiges Interesse ruft höchstens der clericale Bericht über das Fest hervor, denn dort heißt es, daß, als die Gendarmerie die Fahne der Cillier slavisch gesinnten Turner an sich nahm, ein Blutbad nur durch die Einflussnahme der maßgebenden Persönlichkeiten verhindert worden ist. Was daran Wahrheit ist, können wir nicht beurtheilen. So gefährlich wird es wohl nicht gewesen sein. Daß dem Herrn Bezirkshauptmann von Luttenberg in den wendischen Zeitungen mit den Fäusten gedroht wird, ist nicht auffallend. Das macht ja Dr. Dečko noch immer, trotz der vielen Mißerfolge, die er damit erlebt hat. Der gute Dr. Dečko begreift es auch noch nicht, daß ihn über den Rahmen (?) der Cillier Sokolisten hinaus kaum jemand mehr ernstlich nimmt. Die Nachrichten aus Wippach — wir benützen eine slovenische Quelle ohne Commentar — lauten so: In Wippach gab es zu Maria Geburt viel Volk, nebstbei kamen auch die Laibacher und Adelsberger Sokolisten dahin, um mit dem Dr. Tauöer Schrecken zu verbreiten. Zuerst entrollten sie die Fahne des Lesevereines „Triglav“, der aus Feindschaft gegen den Gesangsverein „Ranov“ gegründet wurde. Mehr interessierte die Leute jedoch Herr Janes Tauöer, der da herunter gekommen ist nur im rothen Sokolhemde von seiner politischen „Arbeit“ zu reden. Seine politische Rede begann er mit der Anrufung des heiligen Geistes, allein dazwischen führen ihm tausend donnernde Rufe: Herunter mit ihm! Zorn erfülltes Schreien und Pfeifen ließen ihn fast nicht zu Worte kommen. Nur den beruhigenden Worten einiger der Unsrigen hat es Dr. Tauöer zu danken, daß ihm nicht Aergeres geschehen ist. Dr. Tauöer wollte weiterreden, allein unausgesetztes Pfeifen und

Dareinreden nöthigten ihn, sein wirres Geplapper über Pharisäerthum, die Wahlen und die nationale Fortschrittspartei frühzeitig zu beenden. Bei diesem Anlaß müssen wir („Slovenec“) neuerdings fragen: „Ist denn der Sokol in letzterer Zeit ein politischer Verein geworden, daß er unter Ausflüchten zum Vorwand nehmend, Parteiversammlungen der liberalen Partei veranstaltet? Ehemals war der Laibacher „Sokol“ am Lande gerne gesehen, jetzt verlor er alle Sympathien, da da wackere politische „Turnar“ Tauöer ihn nur zu seinen Zwecken in Anspruch nimmt. Von mehreren Seiten hören wir, daß Dr. Tauöer durch seine ihm plebejisch ergebenden Sokolisten zwei Küstenländer verhasst ließ“ Das ist doch ein kleines slovenisches politisches Culturbild. Zudem die Sokolisten, welche dem clericalen „Slovenec“ in Wippach so unangenehm sind, dem wackeren Blatte in derselben Nummer in Luttenberg höchst angenehm. Die Taktik der Clericalen ist nicht immer sehr tugendhaft.

Beim Katholikentag in Laibach wurden als Ehren-Vorsitzende gewählt: Leiter: Franz Povše, Dr. Bauer, Universitäts-Professor in Agram, Dr. Pumpach, Universitäts-Professor in Prag, Dr. Oršic, Canonicus in Krka. — Als Vorsitzender der Versammlung wurde Dr. Joan Susteršič, als Stellvertreter Dr. Laginja Ritter v. Berks und Rath Bencajz gewählt. — Der „Narod“ schreibt über den Katholikentag: „Die Clericalen wissen ganz gut, warum sie gerade heute mit der Versammlung begonnen haben. Es ist nämlich heute der Zwetschenmarkt und da sind sehr viel Weiber nach Laibach gekommen, welche sonst nicht erschienen wären. Die Clericalen Agenten gehen den ganzen Tag durch die Stadt und animieren die Weiber, sie sollen zu der Versammlung gehen, weil dort 5 Bischöfe und einer in rother Kutte sprechen.“

Clerikale untereinander. Vom Agrarer Katholikentag wird berichtet: „In der Sectionsberatung über die Presse kam es zu einer höchst aufregenden Scene. Pfarerverweser Bucjetics verurtheilte die Haltung des Diöcesanblattes „Katholicki List“, wobei er von den Anhängern des Blattes hürmisch unterbrochen wurde. Schließlich wurde der Lärm so groß, daß Bucjetics sich nicht verständlich machen konnte und deshalb zu einem pantomimischen Auskunftsstück griff, indem er mit hochgehobenen Händen die jüngste Nummer des Blattes in Stücke riß. Nun ging der Spektakel erst recht los. Es schien, als ob man sich an Bucjetics persönlich vergreifen wollte. Insbesondere thaten sich Abgeordneter Tuson und Professor Urbanics hervor, welcher ausdrückte, daß er Bucjetics zermalen werde. Die Angriffe Bucjetics' hatten sich auf die parteipolitische Haltung des „Katholicki List“ und auf die ungenügende und unwissenschaftliche Redaction des Blattes bezogen. Heute wurde im Kreise der Congressmitglieder erzählt, Bucjetics werde wegen der von ihm hervorgerufenen Scene zu einer strengen Disciplinarstrafe verurtheilt werden.“

Liquidierung einer Firma in Nisch. Wie uns die Handels- und Gewerbekammer mittheilt liquidiert die Firma M. Gjukanović, Eisen-, Porzellan- und Glaswarengeschäft in Nisch, infolge Erkrankung des Inhabers derselben. — Da die materielle Lage der Firma eine günstige ist und dieselbe sich bis nun stets eines guten Rufes erfreute, so dürften die Gläubiger ihre Forderungen vollständig realisiert sehen. Die zeitweilige Weiterführung des Geschäftes hat bis auf Weiteres Herr Jivko Stojiljović übernommen, an welchen sich die etwaigen Interessenten wegen näherer Auskunfts-ertheilung direct wenden wollen.

Singefendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reits weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Schriftthum.

Das in München erscheinende, auf radical-nationalem Boden stehende Kampfblatt „Odin“ bringt in seiner 36. Nummer folgenden Inhalt: Leitpruch. — Zum Südmartage. — Der Deutsche auf dem Wege zu seinem Staate. (Schluss.) — Dr. Sigl ins Stammbuch. — Aus dem Reichslande. — Gutgemeint, aber gefährliche Bestrebungen. — Dr. Erb. — Oesterr. Beschlagnahmen. — Aus dem Kampfe. — Merlei. Inserate. Beilage: Das Kirchenlicht. Probenummern sind jederzeit durch die Geschäftsstelle, München 19, Romanstraße 9, zu beziehen. Der Jahresbezugspreis beträgt fl. 2.50 bei freier Zusendung.

Die „Evangelische Kirchenzeitung für Oesterreich“, herausgegeben von Dr. theol. Arthur Schmidt, evang. Pfarrer in Völs (Osterr. Schlesien), die gegenwärtig im 17. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen. Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebertreibungsbewegung, Nachrichten aus der evangelischen Kirche Oesterreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gedichte, Bücherbesprechungen, Ankündigungen u. dgl.

Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 50 kr. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten, die auf Verlangen auch Probenummern versendet.

„Freie Deutsche Schule“, politisches Schul-, allfächliches Erziehungs- und Unterrichtsblatt. Herausgeber und Schriftleiter Rudolf Rehling, Wien, 19/3, Niedgasse 1. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats, mindestens 10 bis 12 Seiten stark. Bezugspreis: jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., im Vorhinein. Verwaltung: Heinrich Jäger, Wien, 14/1, Neubaugürtel 40, wohin alle Bestellungen, Ankündigungen und Geldsendungen zu richten sind.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

— Zur Saison. —

Alois Walland, Cilli
Rathhausgasse
empfiehlt **feinst pasteurisierte**
Süssrahm-Thee-Butter
täglich frisch,
reinen Tropf-Honig,
Saunthaler Käse und alle Mineralwässer.

— Zur Saison. —

Handelscurs für Mädchen in Laibach.

(Genehmigt mit Erlass der h. k. k. Landesregierung in
Krain v. 25. März 1900, Z. 4520.)
Eintritt täglich. — Nach Absolvierung des Curses Zeugnisse.
Unterricht nur in Nachmittags- u. Abendstunden.
Cursdauer 10 Monate. Prospective franco.
Cursleiter A. Weinlich,
Laibach, Römerstrasse 9.
5309—75

Oeffentliche 4958—73

Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.
Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Franz Wilhelm's
abführender Thee
von
FRANZ WILHELM
Apotheker in Neunkirchen
4458 (Niederösterreich)
ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl.
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Saueres Pressobst

kauft von 10 Metr. aufwärts
Jos. Pallos, Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie' von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 3570—a

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnstrasse 8 in
Innsbruck,
Anton Rehek, Bahnhofgasse 92
in Laibach.

Lehrling

aus besserem Hause mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Franz Mathels, Kaufmann in Rann.**
Gefällige Anträge sind an obgenannte Adresse zu richten. 5291—74

Südmark-Zahnstocher
in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.



Das denkbar Beste in
Fahrrädern u. Schusswaffen
zu concessionslos billigen Preisen.
Illustr. Katalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienstein

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei **Konrad Kager, Gürtler u. Silberarbeiter**
in Cilli, Hauptplatz. — Wohnung und
Pflege wird nicht gegeben. 5198

Weingrüne Fässer

mit dem Inhalte von 400 bis 650 Liter
sind verkäuflich. 5298-73

Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl. Garantie
verf. an Private

Hanns Konrad
Uhrenfabrik und
Goldwaren-Exporthaus
Brax (Böhmen).
Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75.
Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.
Echte Silber-Uhr fl. 1-20.
Nickel-Wecker-Uhr fl. 1-95.
Meine Firma ist mit dem
t. l. Adler ausgezeichnet, befigt
gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen
u. tausende Anerkennungs-
schreiben. 5819-00
Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



Südmark- Cigarrenspitzen

empfiehlt
Georg Adler,
Cilli, Hauptplatz 5.
Preis: 100 Stück 70 kr.
12 Stück 10 kr.

Gegründet 1874.

Die Annoncen-Expedition

M. DUKES NACHF.

* * * * * (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

I., Wollzeile 6 WIEN I., Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu ausserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigenen Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvoranschläge dieser grössten österreichischen Annoncen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annoncen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Zur Uebernahme und Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten

empfiehlt sich die

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

Rathhausgasse 5 Cilli, Rathhausgasse 5.

Besteingerichtete Buchbinderei.

Verlag der „Deutschen Wacht“

Im Institute Haussenbüchl

findet die Einschreibung neuer Schülerinnen am 14. u. 15. September von 9 bis 12 Uhr statt.

Die Vorsteherin.



4760-73

Kundmachung.

An dem öffentlichen Kindergarten der Stadtgemeinde, an dem Privat-Kindergarten des Deutschen Schulvereines, sowie an der Knaben-Volksschule und an der Mädchen-Volksschule mit dem Fortbildungscourse finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1900-1901

am 14. und 15. September l. J.

jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Neu eintretende Kinder sind der betreffenden Kindergarten- oder Schulleitung von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen und müssen den Tauf-, beziehungsweise Geburtsschein und, wenn sie schon eine Schule besucht haben, auch die letzte vorschriftsmässig ausgestellte Schulnachricht beibringen.

Kinder aus fremden Schulsprengeln werden nur mit Bewilligung des Stadtschulrathes aufgenommen.

stadtschulrath Cilli, am 4. September 1900.

Der Vorsitzende:

Gustav Stiger.

5283-73

Kohlenbergbau Petschounig bei Cilli

verkauft ab 1. September 1900 bis auf Weiteres loco Cilli zum Haus gelegt: 5256-76

1 Mter. Grobkohle zu K 1.60

1 Mter. Grobgrieskohle zu K 1.20

Annoucen-Annahme für alle Zeitungen

Zu den gleichen Original-Preisen, wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst, werden Inserate in unterzeichneter Annoucen-Expedition entgegengenommen. Bei größeren Insertions-Aufträgen Gewährung höchster Rabattsätze. Kosten-Anschläge, Beläge etc. kostenfrei. — Originelle Entwürfe für Annoucen werden bereitwilligst geliefert.

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

NB. Auch dem großen Publikum, das vielfach Gelegenheit hat, sogenannte „Kleine Anzeigen“ (wie Personalgesuche, Familienanzeigen u. s. w.) zu veröffentlichen, bieten sich besondere Vortheile: Die Anzeigen werden an einer Stelle aufgegeben und bezahlt, gleichviel welche Anzahl von Zeitungen in Betracht kommt. — Die geschickte Abfassung der Anzeigen wird kostenfrei übernommen, und auf Wunsch werden die für jeden Zweck geeignetsten Blätter in Vorschlag gebracht. — Ein weiterer Vortheil erwächst den Auftraggebern von Annoucen, in denen der Name nicht genannt sein soll, dadurch, daß die Annoucen-Expedition als Annahmestelle für die einlaufenden Offerten dient und von dieser einen Stelle aus die Zusendung der eingelaufenen Offerten unter strengster Discretion erfolgt.

WIEN I., Seilerstätte 2.
Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,
Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh.,
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Stuttgart, Zürich.

Z. 40.519.

Kundmachung.

An der Landes-Bürgerschule in Judenburg ist die Stelle eines Lehrers für die mathematisch-technischen Fächer (III. Gruppe) in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist der Bezug eines Gehaltes von 2400 K nebst dem Anspruch auf 5 Quinquennial-Zulagen (3 à 200 K, 2 à 300 K) und der Bezug einer Localzulage von 300 K verbunden.

Bewerber um die Stelle haben ihre Gesuche, belegt mit Reife- und Lehrbefähigungszeugnissen und dem Tauschein, sowie mit dem Nachweise der bisherigen Verwendung im Dienstwege bis zum 20. September 1900 an den steiermärk. Landes-Ausschuss zu leiten.

Graz, am 6. September 1900.

5306 Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Zu verkaufen oder abzulösen.

Wegen Todesfall ist in einem untersteirischen Markte, nahe der Bahn, eine gut gehende Bäckerei sammt Gemischtwarenhandlung mit bedeutendem Kundenkreise sogleich zu haben, namentlich geeignet für eine Bäckerei. Adresse in der Verw. d. „D. W.“ 5307-76

Billig zu verkaufen ein gutgebautes überfahrenes

Landauer.

Wo, sagt die Verw. d. Bl. 5278-72

Wohnung

im vormals Bontempelli'schen Hause ist sofort zu vermieten.

Anfragen sind an das Stadtamt Cilli zu richten. 5295-74

Gassen-Gewölbe

geeignet für eine Greislerie, da eine solche schon seit 15 Jahren in dem Lokale besteht, ist zu vermieten. — Cilli, Herren-gasse Nr. 10. 5199

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei

Fritz Rasch, Buch- u. Papierhandlung Cilli. 5285-73

Wohnung

sonnseitig, I. Stock, 2 Zimmer und ein Kabinet sammt Zugehör, Grazerstrasse Nr. 23 zu vermieten. Anfrage daselbst. 5297-73

Magazineur

40 Jahre alt, intelligent, rüstig, sucht seinen Posten zu verändern in gleicher oder ähnlicher Stellung. — Gef. Anträge erbeten unter „Magazineur“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5233

Steiermärkische

Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1900/1901 findet am

15. und 16. September d. J.

von 9-12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis und ihren Geburtsschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Direction der Landes-Bürgerschule, Cilli, am 8. September 1900.

5288-73

Gründlicher

französischer Unterricht

wird ertheilt. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 5304

Zwei schöne

möblirte Zimmer

sind noch zu vergeben.

5203-74 Grazerstrasse 20.

Verschiedene

Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfrage Rathhausgasse 17, II. St., bei Frau Koy. 5308-74

1 Koststudent

findet gute Aufnahme mit strenger Aufsicht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 5305-74

Kaufe Villa

in gesunder Gegend, womöglich mit Bad. Offerte erbeten unter

„Villa“ an

Heinrich Schalek, Wien I. 5310-74

Möblirtes Zimmer

bei deutscher Familie, womöglich mit Clavier-Beutzung vom 1. October an gesucht. — Anbote mit Preisangabe und Beschreibung unter: „Derlig“ hauptpostlagernd, Graz. 5302-74

Ein hübsches Wohnhaus

sammt dazugehörigen 2 Gärten, in schöner Lage, in der Neugasse Nr. 15 gelegen, ist sogleich zu verkaufen. — Anfrage bei der Eigenthümerin daselbst. 5301-75

Italienischen

Unterricht

ertheilt

Louise v. Schludermann Grazerstrasse 55. 5284-75

Neues Haus

hochparterre, mit Wirtschaftsgebäude, 1000 Klafter Grund beim Hause, Greislerie, zwischen den Fabriken in Gaberje, 15 Min. von Cilli, ist zu verkaufen.

Auskunft in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 5286-73